



ZUR ERINNERUNG  
AN  
DR. GEORG MEYER  
HAUPTMANN D. R.

GEBOREN AM 9. MAI 1873 ZU HANNOVER

GEFALLEN FÜRS VATERLAND  
AM  
15. DEZEMBER 1916 VOR VERDUN



Preussische  
Staatsbibliothek  
Berlin









Auf dem Felde der Ehre blieb am 15. Dezember 1916  
unser tapferer Offizier

## **Hauptmann d. R. Georg Meyer**

**Ritter des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse  
und des Bayer. Militär-Verdienst-Ordens**

inmitten seiner Batterie, die er seit August 1914 mit vor-  
bildlicher Tapferkeit, mit unermüdlicher Fürsorge und Tatkraft  
geführt hat.

Dieser Offizier wird in unserer Erinnerung als tapferer,  
lieber Kamerad weiterleben.

**Im Namen des Offizierskorps**  
des  
**10. Bayer. Reserve-Feld-Artillerie-Regiments**  
Generalmajor Zimpelmann.





Am 15. ds. Mts. fiel auf dem Felde der Ehre als Hauptmann d. R. und Batterieführer, unser Prokurist und Oberingenieur

## **Herr Dr. phil. Georg Meyer**

**Inhaber des Eisernen Kreuzes I. Klasse.**

Als treuer deutscher Mann, als tapferer Soldat und Offizier seines Königs starb er inmitten seiner Batterie den Heldentod.

Wir haben wieder einen teuren Namen in unsere Gedenktafeln eintragen müssen, denen so viele in diesem Weltkriege gefallene Mitglieder zu ehrendem Gedächtnis einverleibt sind.

Ein hochbegabter Ingenieur von reichem Wissen und seltener Schaffenskraft, wirkte er nahezu 15 Jahre, bis zum Kriegsausbruch, in unserer Mitte. Sein liebenswürdiges Wesen, sein lauterer Charakter und seine erfolgreiche Arbeit sichern ihm die Freundschaft und die aufrichtige Wertschätzung aller, die ihm persönlich jemals nähergetreten waren.

Wir werden seiner als eines treuen Mitarbeiters niemals vergessen; sein Andenken bleibt unter uns in hohen Ehren.

Berlin, im Dezember 1916.

### **Siemens-Schuckertwerke**

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.





# Trauerrede

gehalten bei der Bestattung des

**Hauptmanns d. R. Dr. phil. Georg Meyer**

von

Rabbiner Dr. S. Freund, Hannover

am 31. Dezember 1916.

---

## Leidgenossen, ansehnliche Trauerversammlung!

In dem schwermütigen 90. Psalm, der als „Gebet Moses, des Gottesmannes“ uns überliefert ist, erklingt ergreifend die Klage über die Hinfälligkeit und Vergänglichkeit des Menschendaseins, das der lachenden Blume gleich am Morgen blüht und grünt, am Abend welkt und dahin ist. Doch bei dieser Klage bleibt der fromme Sänger nicht stehn; er ringt sich aus der Tiefe niederbeugenden Verzagens hinauf zur Höhe sieghaften Ueberwindens; er gewinnt Trost, indem er von der Kürze des Lebens hinweg auf seinen bedeutsamen Inhalt blickt, indem er über das, was dahin schwindet, sich aufrichtet an dem, was uns bleibt, als unverlierbares Besitztum bleibt. Und auch an dieser Bahre, wo so niederbeugend die Empfindungen der Hinfälligkeit und Vergänglichkeit auf uns einstürmen, wo jedem vor die Erinnerung tritt das Klagelied des königlichen Sängers: „Wie sind doch gefallen die Helden im Kriegsgetümmel! Jonathan auf deinen Höhen du erschlagen!“ —, wollen wir doch an dem Trostgedanken uns erheben: Zum Staube kehrt wieder, was vom Staube ist, doch unzerstörbar bleibt der Geist, die Persönlichkeit, des Menschen höheres Teil; in verklärter Erinnerung strahlt weiter das Bild, erhebend und segnend, ein köstlicher Schatz für die, die es hegen und hüten.

## Verehrte Trauergenossen!

Wer mit Georg Meyer im Verkehr stand, fühlte sich bezwungen durch die Liebenswürdigkeit seines Wesens, durch die Wärme, die seine sonnige Natur ausstrahlte; rühmte den Ernst seines Strebens, die Tiefe seines Pflichtgefühls, die Lauterkeit seiner Gesinnung; doch als den Quell dieser Vorzüge, als den Grundzug seines Wesens möchte ich „die Treue“ bezeichnen, möchte meinen, daß er als Leitstern für sein Leben betrachtete den Psalmenvers (119, 30): דַּרְךְ אֱמוּנָה בְּחַרְתִּי „den Weg der Treue habe ich gewählt.“

Dieses Wort leuchtete über seinem Berufsleben; es bewirkte, daß er in seinem Berufe seine Ehre erblickte und ihm zur Ehre gereichte. Es war ein innerer Drang, der ihn zur technischen Betätigung führte. Schon in dem Knaben schlummerte der Trieb und gab seinen Neigungen und Spielen die Richtung. Was verschlug es ihm, daß auf

den wohlmeinenden Rat der Mutter und Geschwister ein anderer Weg von ihm betreten ward und er in dem angesehenen Bankhause des Oheims, wo er seine Lehrjahre zubradte, die schönste Entfaltung kaufmännischen Lebens vor Augen sah — seine innere Stimme trieb ihn hinaus, das zu ergreifen und zu erreichen, was als Sehnsucht im Herzen schlummerte, und in erstaunlich kurzer Frist hatte er die Vorbereitungszeit überwunden und sich Diplom und Befähigung als Ingenieur erworben.

Wenn so Begabung und Neigung, verbunden mit Tatkraft und Pflichtgefühl die Bausteine liefern, die unser Lebensgebäude zimmern, dann ist der Beruf ein Born der Befriedigung und Beglückung; da fühlt sich der Mann nicht als Diener seiner Arbeit, sondern als ihr freier Gebieter; dann kann es auch an der Anerkennung nicht fehlen, die unserem Verklärten von seinen Mitarbeitern, wie von den Leitern des gewaltigen Betriebes, dem er seine Kräfte weihte, in reichstem Maße zuteil geworden ist.

Eine Befriedigung war es ihm auch, daß ihm Gelegenheit und Muße gelassen ward, wissenschaftlich weiter zu arbeiten, und so die Grundlagen, auf denen sein Lebenswerk sich aufbaute, immer weiter zu festigen und zu vertiefen. So fühlte er sich beglückt in seiner Tätigkeit, wie in seiner Familie und seinem Freundeskreise — und dieses Gefühl strahlte sein Wesen wieder, eine sonnige Frohnatur, die überall Freude erweckte und Liebe erwarb.

Da kam das gewaltige Erlebnis, das unser aller Fühlen in eine andere Richtung drängte, das alle gewohnten Empfindungen zurüctreten ließ hinter dem Gedanken: Das Vaterland ruft! Auch das Herz unseres Freundes wallte auf in Zorn und Begeisterung. Hatte er doch allezeit mit Bewußtsein und Stolz sich als Deutscher gefühlt. „Vaterland“ war ihm ein heiliges Wort, war ihm das teuerste Gut seiner Seele. Er war stolz darauf, daß von Vaters und Mutters Seite seine Ahnen nachweislich seit zwei Jahrhunderten in Hannoverschen und Thüringischen Landen bodenständig waren und der Achtung ihrer Mitbürger in allen Konfessionen sich erfreuten. So war er mit allen Fasern seiner Seele mit der Heimat verknüpft, und als der Ruf zu den Waffen erscholl, jubelte sein Herz, daß es ihm vergönnt war, an der Spitze seiner Batterie zum Schutze des Vaterlandes hinauszuziehen. Wie der Brave auch in dieser Stellung das Wort zur Wahrheit gemacht: „den Weg der Treue habe ich erwählt“: davon legt Zeugnis ab seine Ernennung zum Hauptmann und das Eiserne Kreuz erster Klasse, das ihn einen Tag vor seinem Ende mit Stolz und freudiger Genugtuung erfüllte.

Ja! die Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes an vorderster Stelle war ihm Herzenssache. Als vor wenigen Wochen, nach der Eroberung Rumäniens, unsere Verwaltung daran ging, den Verkehr mit diesem Lande weiter zu erschließen, wurde ihre Aufmerksamkeit auf Hauptmann Meyer gelenkt, der schon in Friedenszeiten die Schifffahrt am Eisernen Tor in den Bereich seiner wissenschaftlichen Arbeiten gezogen hatte. Doch er wollte lieber bei seinen Soldaten im Felde bleiben und alle Beschwerden und Gefahren mit ihnen teilen, und auch den leisesten Gedanken abweisen, als ob ein noch so ehrenvolles und liebes Wirken ehrenvoller und lieber erscheinen könnte, als der Posten an der Front.

Mit derselben Treue hing der Verewigte auch an seinem angestammten Glauben. Wohl stand er der religiösen Uebung frei gegenüber, wohl hat er voll Sehnsucht die Zeit herbeigewünscht, da der Gottesgedanke die Menschheit zu einer Familie eint, die über alle trennenden Schranken der Bekenntnisse hinaus sich die Bruderhand reicht. Aber er sah, daß dieses erhabene Bild unserer Propheten eben heut noch ein Zukunfts-traum ist, und daß man in seinem Kreise am besten dem Menschheits-Ideal dient, wenn man der Gemeinschaft, in die man hineingeboren ist, Treue wahrh; wenn man mit Bewußtsein ihren Geistesgehalt in sich aufnimmt, wenn man die Kraft des Ringes, den

man trägt, zur Geltung bringt durch das ganze pflichtentreue, Menschheitsadel beweisende Leben. Daß der Verewigte seine Stellung zu unserer Religion also auffaßte, daß er יָרַד אֶמּוּנָה בְּחַרְתִּי „den Weg der Treue gewählt“, nach Kämpfen und Prüfen bewußt sich erwählt, hat er öfter zum Ausdruck gebracht. Wie blieb das herrliche Wort in der Erinnerung der Hörer, das er bei der Aufnahme seines Sohnes in das Judentum sprach, da er den Mahnspruch fürs Leben ihm mitgab: „Wenn der Ruf der Pflicht an ihn ergehe, möge er immer mit dem Erzvater Abraham sprechen: הֲנִי „ich bin bereit!“, und wenn es gelte für seine Ueberzeugungen mannhaft einzutreten, dann möge er mit dem Propheten Jona rufen: עֲבָרִי אֲנִי „ich bin ein Jude!“

Soll ich noch schildern, was der Verklärte, der sein ganzes Leben als einen Dienst an der Treue betrachtete, seiner Familie gewesen, wie er in diesem engeren Kreise den Weg der Treue gewandelt!

Wie es seines Herzens Sehnsucht gewesen, an dieser Stätte seine letzte Ruhe zu finden, um den verehrten Eltern nahe zu sein! Wie er in der Geschwister Herzen sich unverwischbar eingeschrieben, daß die Ausstrahlung seines sonnigen Wesens ihnen selbst die Nacht der Trauer erhellt!

Ich will nicht rühren an den heiligen Schmerz in seinem eigenen Heim, an den Verlust den Gattin und Kinder erleiden. Die so beneidenswert in seinem Besitze war, wie beweinsenswert, da der Geliebte der Seele ihr geraubt, die um so schwerer das Unglück fühlt, je glücklicher sie vorher durch ihn gewesen!

Finden Sie, verehrte Frau, Trost in der Erinnerung an das schöne Leben und den schönen Tod! Stark werden Sie sein in dem Gedanken der Pflicht, den zarten Kindern Vater und Mutter zu sein, im Geiste und zur Ehre des Teuren sie zu erziehen. Ein schweres Amt — doch Gott, der Vater der Waisen, und das heilige Andenken des Verklärten wird dem Willen Kraft, dem Werke Segen verleihen.

So wollen wir in Demut uns dem Ratschluß des Allmächtigen beugen. קִמְצוּרָה יְהוָה אֱדַנִּי „ob die Sonne strahlt, ob sie untergeht, der Name Gottes sei gepriesen.“

So ziehe hin, Verklärter! Noch hüllt dichter Winter die Menschheit ein; noch manchen Genossen wird er mit seinem Leidentuch bedecken. Doch wenn der Winter genug gedräut und der Frühling durch die Lande zieht, dann werden wir auf die Ehren-  
tafel unseres Herzens die Namen der Männer graben, die mutig und furchtlos für Wahr-  
heit und Recht das Schwert gezogen, und dann wird das Vaterland und unsere Gemeinschaft  
Deiner, Georg Meyer, gedenken als eines der Tapfersten und Treuesten.

Amen.





# Ansprache

des Leutnants **Seboldt** von der 4. Batterie  
des  
10. Bayer. Reserve-Feld-Artillerie-Regiments.

---

Das 10. Bayer. Reserve-Feld-Artillerie-Regiment entsendet mich, um Kränze am Grabe eines seiner Offiziere niederzulegen, den es zu den allerbesten zählte. Verdun nahm uns einen Offizier, dessen Herz heiß und aufrichtig für die Sache des Vaterlandes schlug, und der uns in allen soldatischen Tugenden ein Vorbild war. Er fiel, stolz und aufrecht, beim Sperrfeuer in der Mitte seiner Batterie. Dem Geist, in dem er lebte und wirkte, verdanken wir es, daß das Regiment, als einziges der beteiligten, kein Geschütz verlor.

Einen unersetzlichen Verlust beklagt vor allem die 4. Batterie, die der Verstorbene von Anfang des Krieges an führte. Ein Batterieführer, der so wie er hervorragende Führeigenschaften mit menschlichem Verstehen und großer Liebenswürdigkeit vereinte, wird der Batterie nicht wieder.

Der Name des Herrn Hauptmann Meyer wird in der Geschichte des Regiments verzeichnet sein als der des teuersten Opfers, das wir vor Verdun lassen mußten.

Ehre seinem Andenken immerdar!





# Nachruf

für

## Oberingenieur Dr. phil. Georg Meyer

von Professor W. Philippi, Charlottenburg,

veröffentlicht

in der Elektrotechnischen Zeitschrift und der Zeitschrift „Stahl und Eisen“.

Am 15. Dezember 1916 fiel als Hauptmann der Reserve und Batterieführer der Prokurist der Siemens-Schuckertwerke, Oberingenieur Dr. phil. Georg Meyer. Er starb, erst 44 Jahre alt, den Heldentod inmitten seiner Batterie. Damit hat der furchtbare Krieg wiederum aus der Reihe der deutschen Ingenieure einen der Besten von denen dahingerafft, die an der praktischen Ausgestaltung der Elektrotechnik in den letzten zwei Jahrzehnten hervorragenden Anteil gehabt haben.

Nach Abschluß seiner Hochschul-Ausbildung im Jahre 1899 trat Dr. Meyer zunächst als Konstrukteur in die Dienste der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg. Schon im September 1900



er nahm er dann eine von der A.-G. Siemens & Halske ausgedriebene Stellung als Konstrukteur für elektromotorische Antriebe an. Es galt, die Anwendungsgebiete des Elektromotors zu studieren und zu erweitern, Motor und Apparate den Bedürfnissen der Praxis anzupassen und, soweit erforderlich und möglich, die anzutreibenden Arbeitsmaschinen für den elektrischen Antrieb umzubauen. Dr. Meyer arbeitete mit großem

Erfolge in diesem Sinne; bei einer ganzen Anzahl wichtigster Anwendungsgebiete wurden durch die von ihm geschaffenen Konstruktionen dem Elektromotor die Wege geebnet, soweit sich nicht seine Anwendung dadurch überhaupt erst ermöglichen ließ.

Die erste dem Heimgegangenen gestellte Aufgabe war die Ausbildung der elektrischen Rollgangsantriebe. Die normalen Motoren und Apparate, die man hierfür vorher benutzt hatte, waren wegen der hohen Inanspruchnahme, die das häufige Umsteuern und Anlassen mit starker Ueberlastung verursachte, sowie wegen des in Hüttenbetrieben unvermeidlichen Staubes und Schmutzes zahlreichen Störungen unterworfen gewesen. Dr. Meyer baute unter Verwendung von Bahnmotoren mit mäßiger Drehzahl und eingeschlossenen, in Oel laufenden, reichlich bemessenen Zahnradern besondere Antriebsmaschinen, die geringe Eigenbewegungs-Energie besaßen und sich daher rasch umsteuern ließen. Als Umkehranlasser, gleichfalls dem Bahnbetrieb entnommen, wählte er Steuerschalter mit ebenfalls reichlich bemessenen Kontakten. Grundsätzliche Änderungen sind an den so ausgebildeten Maschinen seitdem nicht vorgenommen worden; sie haben den an sie gestellten schwierigen Bedingungen vollauf entsprochen.

Eins der wichtigsten Anwendungsgebiete, das dem Elektromotor bis dahin erst in sehr geringem Umfange erschlossen war, bildete zur Zeit von Dr. Meyers Eintritt



in die Dienste der A.-G. Siemens & Halske den Gegenstand ganz besonderer Aufmerksamkeit der Elektrotechniker, d. i. das Gebiet der elektrischen Hauptschachtfördermaschinen. Die Uebertragung der für kleine Förderhaspel schon erprobten Bauarten auf die großen Schachtfördermaschinen stieß auf erhebliche Schwierigkeiten. Die Aufgabe war sowohl für Gleichstromantrieb als auch für Drehstromantrieb durcharbeiten. Um diese letzte Aufgabe zu lösen, versuchte man, den mechanischen Teil der Fördermaschine, wenigstens bei Treibscheibenförderung, so auszubilden, daß die Treibscheiben mit höherer Drehzahl arbeiten und mit einem normalen Drehstrommotor unmittelbar gekuppelt werden konnten. Auch Dr. Meyer brachte einige Lösungen dafür und arbeitete mehrere Patente aus, ohne daß jedoch eine für große Leistungen brauchbare Drehstromfördermaschine zustande gekommen wäre. Es zeigte sich vielmehr, daß sich die Aufgabe unter Verwendung eines gewöhnlichen asynchronen Drehstrommotors damals praktisch überhaupt nicht lösen ließ. Eine gute Lösung, ja die Lösung schlechtweg, bildete erst die vom Zivilingenieur C. Ilgner im Jahre 1901 zum Patent angemeldete Vereinigung des mit der Leonardschaltung arbeitenden Gleichstromantriebes mit der Pufferung durch ein schnelllaufendes Schwungrad. Nach dieser Richtung hin hatten sich auch schon um die gleiche Zeit die Arbeiten bei der Fa. Siemens & Halske bewegt, Arbeiten, die bei weiterer Verfolgung auf die Ilgnersche Patentanmeldung stießen. Die konstruktive Ausbildung der Einzelheiten der Ilgner-Fördermaschinen war dann bei der genannten Firma im wesentlichen Dr. Meyers Werk. Die schweren Schwungradlager, für die jegliche Vorbilder fehlten, die schwere ausrückbare Kupplung zwischen dem Schwungrade und der Anlaß- und Steuerdynamo des Umformers, vor allen Dingen aber der an der Fördermaschine selbst angebrachte Teufenzeiger mit Sicherheitsapparat, der die Vorteile der Leonardschaltung erst zur vollen Geltung brachte, wurden von Dr. Meyer berechnet und konstruiert.

Ein weiteres wichtiges Feld für den elektromotorischen Antrieb waren die großen Umkehrwalzenstraßen zum Auswalzen schwerer Blöcke, für die das Ilgnersystem gleichfalls gut geeignet war, ja allein in Frage kam. Die Einzelheiten der Schwungradumformer konnte Dr. Meyer in der Hauptsache den Förderanlagen entnehmen, doch blieb trotzdem noch mand wichtiger Teil den besonderen Bedingungen des Walzbetriebes entsprechend auszubilden. Namentlich kam es darauf an, aus dem vom Walzwerke aufgestellten Walzprogramm die Größe des Walzmotors und des Umformers richtig zu berechnen und die Kalibrierung so zu gestalten, daß unzulässige Ueberlastungen der Maschine vermieden wurden und das Auswalzen mit geringstem Energieverbrauche vor sich ging. Auch hierfür wurden die Arbeiten des Verewigten sehr wertvoll, zum großen Teil sogar von grundlegender Bedeutung. Das beweisen die Aufsätze, die Dr. Meyer in den Jahren 1909 und 1915 in dieser Zeitschrift über den Gegenstand veröffentlicht hat. Noch kurz vor Ausbruch dieses Krieges kam auf dem bedeutend französischen Hüttenwerk La Chiers in Longwy, als größte der bisher mit elektrischem Antrieb ausgerüsteten, eine Umkehrstraße in Betrieb, bei der wichtige von Dr. Meyer angegebene Neuerungen zum ersten Male angewandt worden waren. Gegenüber den älteren Ausführungsformen wurde dadurch eine nennenswerte Energie-Ersparnis erreicht.

Ein ganz abseits von den Bergwerks- und Hüttenanlagen liegendes Einzelgebiet, auf dem Dr. Meyer besonders eifrig und eingehend tätig war, ist das der elektromotorischen Antriebe an Wasserstraßen. Die elektrische Schleppschiffahrt auf dem Teltow-Kanal entstand unter seiner wesentlichen Mithilfe, während an dem elektrischen Antriebe der Schleusentore und der bei Schleusen sonst noch in Frage kommenden Zug- und Förder-einrichtungen ein großer Teil der erzielten Erfolge ihm zuzuschreiben ist.

Neben der konstruktiven Ausbildung wichtiger elektromotorischer Antriebe lag die Bearbeitung elektrischer Hebezeugantriebe in Dr. Meyers Händen. So arbeitete er

an der Verbesserung der Motoren und Steuerapparate von Kranen und Aufzügen erfolgreich mit, leitete den Vertrieb derartiger Motoren und Apparate und förderte ihn durch Bearbeitung der einschlägigen Preislisten und Werbeschriften in hohem Maße.

In das Schaffensgebiet des Verstorbenen fielen endlich noch die Anlagen mit Drehstrom-Kollektormotoren sowie die Drehstrommotoren mit Regelsätzen im rotierenden Teil, wie sie in Verbindung mit Hauptschachtventilatoren während der letzten zehn Jahre in großer Zahl eingerichtet worden sind.

Dr. Meyer verstand es in glücklicher Weise, auf alle Aufgaben und Anregungen, die die Praxis in großer Zahl stellte, mit rascher Erfassung des Wichtigen und Aussichtsreichen einzugehen; er trat an die schwierigsten Aufgaben, auch wenn zunächst kaum Anhaltspunkte und Vorbilder gegeben waren, sie zu meistern, mit der Ueberzeugung heran, daß brauchbare Lösungen sich schließlich doch ergeben müßten. Reiches technisches Wissen und große Gewandtheit im Konstruieren standen ihm dabei zur Seite und ermöglichten seine Erfolge. Doch hätte er diese nicht erzielen können, wenn er es nicht verstanden hätte, seinerseits tüchtige Mitarbeiter heranzuziehen, die mit Lust und Liebe für ihn und nach seinen Weisungen arbeiteten. Durch die gewinnende und liebenswürdige Form, mit der er seine Untergebenen zu dieser Mitarbeit heranzog, gab er ein schönes Beispiel dafür, wie sehr alle schwierigen Arbeiten durch Anhänglichkeit und Hochschätzung für den Vorgesetzten, Eigenschaften, die er in so schönem Maße zu erwecken wußte, gefördert werden.

Ein prächtiger Mensch, ein durch und durch vornehmer Charakter ist mit ihm dahingegangen. Harmonisch abgeschlossen liegt sein ganzes Leben vor uns. Seiner erfolgreichen Tätigkeit als Ingenieur steht ebenbürtig zur Seite die rastlose, selbstverleugnende Hingabe seines eigenen Ich im Kampfe fürs Vaterland; im furchtbaren Schlachtengetümmel besiegelte er, das Auge furchtlos auf den Feind gerichtet, seine Treue zu Kaiser und Reich mit dem Tode. Sein Andenken wird allen, die das Glück hatten, mit ihm zusammenzuarbeiten, stets unvergessen bleiben. Insbesondere auch wird der Verein deutscher Eisenhüttenleute, der des Verstorbenen reiches Wissen und Können bei wichtigen Verhandlungen der Walzwerkkommission näher kennen zu lernen den Vorzug hatte, sich seines stets bereitwilligen Mitwirkens gern und dankbar erinnern; er wird noch oft, wenn aufs neue Fragen, die das ureigenste Gebiet des verewigten Mitgliedes und Freundes berühren, auftauchen, seinen fachmännischen Rat schmerzlich vermissen.





# Auszug

aus den

## „Kriegsmitteilungen“ der Siemens-Schuckertwerke

vom 23. Januar 1917.

---

Ein trübseliger Regentag, der letzte des blutgetränkten Jahres 1916; dicht gedrängt steht die Trauerversammlung auf dem kleinen Friedhofe inmitten der hohen Häuser Hannovers um das offene Grab, in das 8 Soldaten des in Hannover stationierten Feld-Artillerie-Regiments den schlichten schwarzen Sarg hinablassen. Voran die vom gleichen Regiment gestellte Ehrenkompagnie mit dem Musikkorps an der Spitze hatten sie ihn wenige Minuten vorher aus der Kapelle getragen. „Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden“ und „Ich hatt' einen Kameraden, einen Bessern find'st Du nicht“ hatte die Musik gespielt, die Kriegsauszeichnungen, darunter das erst einen Tag vor dem Tode erhaltene Eisernes Kreuz I. Klasse, und mit den Kriegsauszeichnungen ein schlichter Kranz aus Efeu, gepflückt an der Stelle, wo ihn die Granatsplitter niedergeworfen hatten, waren dem Sarge voran getragen worden. Nun rollen die drei Trauersalven über das Grab, und das Echo hallt wieder von den hohen Häusern, dann schließt sich das Grab, es wird zugeschaufelt, es birgt einen unserer Besten, es birgt Dr. G. Meyer.

Wir hatten es ja kaum glauben können, als wir 14 Tage vorher die Nachricht bekamen, daß er gefallen wäre. Dann aber kamen nähere Einzelheiten. Nachdem er seit September 1914 mit seinem Regiment an einer verhältnismäßig wenig exponierten Stellung gewesen war, wurde dieses einige Tage vor seinem Tode an stark gefährdeter Stelle eingesetzt. Dort erhielt er am zweiten Kampftage mitten im Feuer die Nachricht von der Verleihung des Eisernen Kreuzes I. Klasse.

Hoherfreut machte er in umstehend wiedergegebener Karte seinem älteren Bruder hiervon Mitteilung.

Dies sollte seine letzte Nachricht sein; am Tage darauf wurde er bei seiner Batterie vom Schicksal ereilt, eine der ersten Granaten dieses Tages schlug unmittelbar neben ihm ein, und 3 schwere Wunden, von denen jede tödlich war, machen seinem Leben ein rasches Ende. Außer ihm hatte sein Regiment nur noch den Verlust von 2 Kanonieren zu beklagen. Am Tage darauf wurde es aus der Stellung zurückgezogen und steht jetzt wieder an seinem alten wenig exponierten Platze, auf dem es 2 $\frac{1}{4}$  Jahre die Grenzwaclt gehalten hat. „Dank dem Geiste, den Hauptmann Meyer in unserem Regiment gepflegt hatte, ist dieses das einzige gewesen, das an diesem Tage kein Geschütz verloren hat, aber es hat den schwersten Verlust gehabt, der möglich war, Hauptmann Meyer ist gefallen,“ so sagte an seinem Sarge 14 Tage später in Hannover der Leutnant, der mit 3 Soldaten

Geschrieben, den 14. 12. 1916

Liebling Paul!

Mitteln von Lauer auf Post d. Feld  
wurde mein Ablytkommandeur telefonisch  
mit, daß wir gehen - am demnächst  
Geburtsstag - das ÖKI vorziehen ist.  
Ich weiß! Und herzlichste Grüße!  
Feld bitte den Gefährten mit, Ferdinand Grotz.

seines Regiments Orden und Kränze, die letzten Grüße seiner Kameraden von der Front, gebracht hatte.

Auch wir haben diesen Geist in den 15 Jahren, die der Entschlafene vom Tage seines Eintrittes bis zum 30. Juli 1914, an welchem Tage er auszog zum Kampfe fürs Vaterland, bei uns weilte, kennen gelernt, in seinem frischen warmen Eintreten für die übernommenen Aufgaben, seiner Treue, seinem lauterem und vornehmen Charakter ist er zum Ausdruck gekommen. Es ist schwer zu sagen, ob er seine Erfolge im Dienste unserer Firma mehr diesen schönen Eigenschaften oder seinen technischen Kenntnissen und Fähigkeiten verdankt hat. Beides hat harmonisch zusammen gewirkt. Als Konstrukteur ist er im Jahre 1889 von der Maschinenfabrik Nürnberg zu uns gekommen, um elektromotorische Antriebe zu bauen. Die Hauptschachtfördermaschinen, für die er das Ilgnersystem in konstruktiver Richtung hin ausbaute, waren seine erste große Arbeit. Er berechnete und konstruierte die großen Schwungräder, die Schwungradlager, die ausrückbaren Kupplungen zwischen Schwungrad und Steuerdynamo und andere wesentliche Teile derartiger Anlagen. Vor allen Dingen ist der Teufenzieger mit Sicherheitsapparat, der die Vorteile der Leonardshaltung für Fördermaschinen erst voll zur Geltung gebracht und uns eine große Zahl dieser Aufträge verschafft hat, sein Werk gewesen. Auf den Hüttenwerken waren es zunächst die Rollgangantriebe, für die Dr. Meyer brauchbare, den schwierigen Betriebsverhältnissen entsprechende Konstruktion schuf. Seine bedeutendsten Leistungen waren hier jedoch die großen Umkehrwalzenstraßen, für die er ebenso wie für die Bergwerksfördermaschinen das Ilgnersystem durch Ausbildung der wichtigsten Einzelheiten in die Praxis einführte. Durch eingehende Darlegung der wirtschaftlichen und sonstigen Vorteile des elektrischen Antriebes der Umkehrstraßen hat er wesentlich dazu beigetragen, diesem die berechtigte Stellung gegenüber dem Dampftrieb zu verschaffen. Die größte elektrische Umkehrwalzenstraße mit einer Höchstleistung des Walzmotors von 20 000 PS, diejenige des Walzwerkes La Chiers in Longwy, an der er wichtige konstruktive Verbesserungen zur Ausführung brachte, ist der letzte bedeutende Fortschritt auf diesem Gebiete gewesen.

Ein von der Schwerindustrie abseits liegendes, gleichfalls wichtiges Arbeitsgebiet des Verstorbenen ist der elektrische Betrieb auf und an Wasserstraßen gewesen. Die elektrische Schleppschiffahrt auf dem Teltowkanal, der eingehende Versuche auf dem Finowkanal vorangegangen waren, ist im einzelnen unter der Leitung von Dr. Meyer ausgeführt worden, der dabei die Arbeiten von Köttgen weiter ausgebaut und fortgebildet hat. An den Arbeiten und Verhandlungen anlässlich des Wettbewerbes für die Herstellung eines Schiffshebewerkes bei Niederfinow und bei den bereits fertiggestellten elektrischen Betriebseinrichtungen am Hohenzollernkanal hat er hervorragenden Anteil gehabt. Der elektrische Teil der neuen Ostseeschleuse Holtenau ist unter seiner Leitung ausgeführt worden.

Das Hebezeuggeschäft hat Dr. Meyer bei den S. S. W. durch neue Preislisten, eine ausführliche Hebezeugbroschüre und die Schaffung einer umfangreichen Organisation bei den auswärtigen Geschäftsstellen auf neue Grundlagen gestellt. Endlich hat er dem Gebiete der verlustlos regelbaren Drehstrom-Kollektormotoren sein Interesse zugewendet, und durch Bearbeitung der einschlägigen Schaltungen und Patente zusammen mit den Herren des Dynamowerkes wichtige Fortschritte erzielt.

So hat er — diese kurzen Andeutungen, die nur noch einmal seine in weiten Kreisen bekannten Leistungen und Erfolge kurz ins Gedächtnis zurückrufen sollen, mögen es zeigen — auf dem Gebiete der elektromotorischen Antriebe an den Fortschritten der Technik wesentlichen Anteil gehabt. Gerade auf dem Gebiete der elektromotorischen Sonderantriebe sind die deutschen Leistungen und Erfolge vorbildlich in der ganzen Ingenieurwelt geworden. Der Name von Dr. G. Meyer, als einem der wichtigsten und erfolgreichsten Mitarbeiter auf diesem Gebiete, hat daher auch unter den Ingenieuren des Auslandes einen guten Klang gehabt. Seine Leistungen sind dem deutschen Namen, dem Deutschen Vaterland zugute gekommen, für das er in der Stunde der Gefahr begeistert mit ins Feld gezogen ist, für das er schließlich sein Herzblut hingegeben hat. Sein Kamerad, der ihm an seinem Sarge die letzten Grüße seines Regiments brachte, sagte: „Die Batterie wird einen neuen Hauptmann bekommen, einen Hauptmann Meyer bekommt sie nicht wieder.“ Mit den gleichen Gefühlen legen auch wir unsere Kränze an seinem Grabe nieder.

Ehre seinem Andenken!





# Auf Dr. Georg Meyers Tod

(15. Dezember 1916)

---

Als kleiner Knabe Deiner Eltern Wonne,  
Als Schüler Deiner Freunde Wohlgefallen,  
Als Jüngling Deiner Bundesbrüder Sonne,  
Als Mann des frohen Schaffens Urbild allen;

Als Gatte reich im Lieben, Stützen, Raten,  
Und Deinen Kindern Mehrer ihres Gutes,  
Als Hauptmann Abgott Deiner Feldsoldaten,  
Ein Vorbild unerschrocknen Heldenmutes:

So bist Du nun vor Frankreichs starken Vesten,  
Im Leben viel geliebt, geehrt, umworben,  
Im Tod beweint als einer unsrer Besten,  
Fürs Vaterland in stolzem Kampf gestorben.

Das ehrenvollste Ende fand Dein Streben —  
Daran mag Deiner Lieben Schmerz genesen —  
Wenn dreifach neidenswert Dein reiches Leben,  
So ist es hundertfach Dein schöner Tod gewesen!

Hannover, den 31. Dezember 1916.

Dr. Max Meyerhof, Hannover.



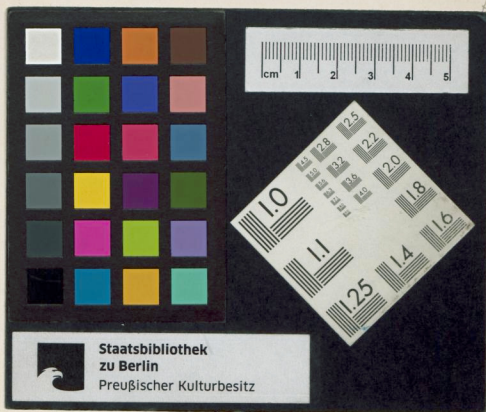


25.45356 | 57





ZUR ERINNERUNG  
AN  
DR. GEORG MEYER



Preussische  
Staatsbibliothek  
Berlin